Nachrichten aus Regina

Provinzialausstellung ein voller Erfolg

Insgesamt von 82,941 Personen besucht und Einnahmen beliefen sich auf $64,325.25.

Die Provinzialausstellung, die zu Regina in der Woche vom 26. zum 31 Juli stattfand und am Samstag abend um 12 Uhr geschlossen wurde, kann, wenn auch die Zahl der Besucher gegenüber der des Vorjahres um einige Tausend zurückgeblieben ist, immerhin als ein voller Erfolg bezeichnet werden Die Totaleinnahmen betrugen in diesem Jahre etwa $1,000 mehr als im letzten Jahre.

Am Samstag, dem letzten Tage der Ausstellung, waren nicht weniger als 13,698 Personen erschienen, von denen 6522 sich einen Platz auf der großen Zuschauertribüne (Grand Stand) gesichert hatten, um die hochinteressanten Automobilrennen in Augenschein zu nehmen, die bei günstigstem Wetter ohne Unfall zum Abschluß gebracht werden konnten. Das Wetter war während der ganzen Woche ideal, und die Besucher wurden nicht einmal von Regen überrascht, der ihre Pläne hätte über den Haufen werfen können.

Von den zur Ausstellung gebrachten Gegenständen waren neben dem Viehbestande, der wohl stets als das wichtigste Ausstellungsobjekt gilt, die folgenden zu erwähnen, die ein lebhaftes Interesse beim Publikum erweckten Geschütze, Waffen und Ausrüstungsstücke aus dem großen Kriege, die dem Publikum vor Augen geführt wurden und einen stummen Beweis von den schrecklichen Tagen lieferten, die mancher jenseits des Ozeans miterleben mußte. Das Zelt, in dem diese Sachen untergebracht waren, war fast immer mit Zuschauern gefüllt, und trotzdem kein Eintrittsgeld erhoben wurde, beliefen sich freiwillige Spenden an einem Tage auf über elfhundert Dollar. Eine weitere Ausstellung von Interesse war die von Erzeugnissen von Indianern, die im sogenannten „Dairy" Gebäude untergebracht war. Es befanden sich darunter viele kunstvoll gearbeitete Bekleidungsstücke, mit Perlen und Muscheln geschmückt, wie sie von den Indianern geliebt werden, ferner auch von Schulkindern angefertigte Handarbeitsachen.

Die Dominialregierung veranschaulichte das Farmleben in sehr belehrender Art. Die Landwirtschaft, sowohl wie die Viehwirtschaft waren in ihren einzelnen Phasen vertreten.

Die Provinzialregierung war ebenfalls in allen ihren Abteilungen in diesem Jahre auf der Ausstellung vertreten. Fräulein MacDonald unterhielt ein vollständige Bibliothek. Der Telephonbetrieb war in allen seinen Einzelheiten, selbst mit den „Hello Girls" zur Schau gestellt. Personen, die sich dafür interessierten, wurde erklärt, auf welche Weise das System des automatischen Telephons arbeitet. Es waren Modellbrücken der verschiedensten Muster ausgestellt, und es wurden gute und schlechte Methoden beim Bau derselben erklärt.

Obwohl in einigen Klassen die Beschickung von Rindvieh nicht so groß war als im letzten Jahre, so war doch die Qualität des zur Ausstellung gebrachten Viehbestandes eine erstklassige und der in früheren Jahren weit voraus. Fast in jeder Klasse war eine Besserung in der Qualität zu merken. Am Donnerstag, dem sogenannten „Live Stock Day", besuchten nicht weniger als 18,904 Personen das Ausstellungsgelände.

Die Regierung, Abteilung für Landwirtschaft hat während der Ausstellungswoche sieben reinrassige Bullen, acht „Sharthorn"-Jungvieh und eine Waggonladung „Holstein"-Jungvieh an Farmer in der Provinz verkauft. Im vergangenen Jahre wurden auf der Ausstellung nur ein reinrassiger Bulle und nur wenige Stück Milchvieh verkauft. Das in diesem Jahre erzielte Resultat kann wohl als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß die Farmer des Westens von Tag zu Tag mehr einsehen, daß sich die Viehzucht und Milchwirtschaft nur lohnt, wenn ein reinrassiger Grundstock vorhanden ist.

Die Getreidebauer der Provinz hielten am Freitag ihre Zusammenkunft ab. Auf der Versammlung wurden von Führern der Bewegung mehrere interessante Ansprachen gehalten.

Wenn man, wie gesagt, alles zusammensetzt, dann kann man wohl sagen, daß die Leitung der Ausstellung nichts unterlassen hat, auch in diesem Jahre das Beste zu bieten, und daß ein jeder Besucher auf seine Kosten gekommen ist und zufrieden wieder den Heimweg angetreten hat. An Vergnügungen mangelte es sicher auch nicht, da die Johny Jones „Midway Shows" ihr bestes taten, das Publikum zu unterhalten. Viele sagen, daß auch für trockene Kehlen nicht nur sogenanntes „Pop" sondern „real hard stuff" zu haben gewesen sei und daß manch einer es vor allem vorgezogen habe, im Schatten hinter einer der sogenannten „Soft Drink" Buden zu sitzen und sich einen kleinen Schwips zu leisten.

Soweit wir in Erfahrung haben bringen können, hat Herr Paul Selferling von Sedley, Sask., in der Pferdeausstellung den sechsten Preis für seine Percheron Stute „Beulah" erhalten. In der Schulausstellung erhielt Frl. Albina Bocz von Regina, den dritten Preis für eine mit der Maschine hergestellte Bluse und ein Kimono.

Vortrag von Katherine Hughes gut besucht

Am Donnerstag, abends um 8 Uhr vergangener Woche, hielt Fräulein Katherine Hughes, die in weiten Kreisen bekannte Journalistin irischer Geburt, in der hiesigen Stadthalle einen Vortrag über „Ireland today" der von allen Schichten der Bevölkerung besucht war, sodaß die Halle fast vollständig gefüllt war.

Die Versammlung erfolgte, wie in der Zeitung angekündigt wurde, auf Anregung der „League of Canada for Selfdetermination of Ireland" und als Vorsitzender fungierte der Stadtverordnete J. A. McInnis, eine gut bekannte Persönlichkeit in hiesiger Stadt, die ebenfalls das Licht der Welt in Irland erblickte.

Fräulein Hughes verstand es, das Publikum von Anfang bis zu Ende während ihrer etwa drei Stunden währenden Rede in Spannung zu halten, und die wenige Zwischenrufe die erfolgten, vermochten den herzlichen Applaus nicht zu unterdrücken, der ihr von dem weitaus größten Teile des Publikums gezollt wurde.

Fräulein Hughes, die über die Geschichte Irlands bis zum heutigen Tage sehr wohl unterrichtet ist, gab Statistiken bekannt, nach denen wie sie sagte, unerläßlich sei, daß Irland vollständige Selbstverwaltung bekomme, wenn das Land in wirtschaftlicher und ökonomischer Beziehung am Leben erhalten werden solle. Sie sagte, daß sie die Lage drüben persönlich studiert habe und mit allen Schichten der Bevölkerung zusammengekommen sei. Unter allen herrsche die Ueberzeugung vor, daß es so nicht weiter gehen könne Sie führte Beispiele an, in denen drei und mehr Mitglieder einer Familie nach Amerika ausgewandert seien um für sich und ihre Familie den Lebensunterhalt zu verdienen und eine Mutter, mit der sie persönlich gesprochen hat, habe ihr unter Tränen erklärt, daß ihr vierter und letzter Sohn wegen Mangels an Verdienst Irland ebenfalls für immer den Rücken kehre müsse, nachdem er alt genug geworden sei um sich sein Brot zu verdienen. Sie sagte ferner, daß Abkömmlinge von alten hochangesehenen Familien, die über großen Grundbesitz verfügt hätten, heute an Land nicht mehr zu bearbeiten hätten, wie einige Acker und daß der Ertrag dieses Landes nicht reiche, um auch nur das Notwendigste fürs Leben zu beschaffen. Riesengroße Landflächen befänden sich im Besitze von Baronen und großen Kapitalisten, die auch nicht einen Acker davon hergäben. Mit der Industrie, die sich fast ausschließlich auf Belfast beschränke, sei es ebenfalls schlecht bestellt. An Hand von Statistiken wies sie ferner nach, daß Irland mit seiner kleinen Bevölkerung für die Zivilverwaltung im Lande im Jahre 1913 an Steuern weit mehr habe aufbringen müssen, als wie Serbien und andere an Flächenraum größere Länder für ihre Verwaltung einschließlich der Unterhaltung ihrer Heere und Flotte. Die Steuern hätten eine enorme Höhe erreicht und für die Unterhaltung des Polizeiwesens in Irland müßten Beträge aufgebracht werden, die in absolut keinem Verhältnis ständen.

Fräulein Hughes sagte, daß sie in erster Linie Canadierin sei, aber wenn sie dies sei, dann könne sie nicht anders, als einen dringenden Appell an das canadische Volk richten, den Wunsch Irlands zu unterstützen, der dahin gehe, ihm das zu geben, was den kleinen Ländern von den Alliierten beim Eintritt in den Krieg versprochen worden sei, nämlich: das freie Selbstbestimmungsrecht. Sie wies darauf hin, daß die Canadier sich mit dem Anmarsch auf das europäische Schlachtfeld in internationale Politik eingemischt hätten und daß sie von dem Augenblicke ab deshalb auch ein Recht hätten, ja sogar die Pflicht hätten, darnach zu sehen, daß Versprechen gehalten werden würden, zu deren Sicherung die canadischen Soldaten ihr Blut auf dem Schlachtfelde geopfert hätten.

Zum Schlusse erwähnte sie noch, daß die miterlebten Zustände in Irland ihr Herz derart bestürmt hätten, daß sie sich es zur Aufgabe gemacht habe, solange für ein Selbstbestimmungsrecht Irlands einzutreten, bis es gelangt sei. Sie ersuchte die Anwesenden der Liga beizutreten, welchem Wunsche, soweit der Schreiber beurteilen konnte, von fast allen nachgekommen wurde. Es wurde eine freiwillige Kollekte zum Besten der Liga erhoben, die eine ansehnliche Summe ergab.

Die Versammlung gelangte etwa um 11 Uhr mit dem Singen von „God Save the King" zum Abschluß.

Zuckerpreise wieder festgesetzt

Von Ottawa ist die Nachricht eingelaufen, daß eine Verfügung des Inhalts erlassen worden ist, daß die Zuckerraffinerien den Preis für Zucker auf 24c per Pfund festzusetzen haben. Es ist weiter in der Verfügung bestimmt, daß der Verkauf von gesetzwidrigem Zucker zu einem höheren Preise als 26c per Pfund, zuzüglicher etwaiger Frachtausgaben, so anzusehen ist, als wenn ein ungerechtfertigter Gewinn in Anspruch gebracht wird, und deshalb einer Strafverfolgung unterliegt. Kaufleute können in Ermangelung von Kleingeld, das gewöhnlich zum Herausgeben beim Einkaufen an Hand sein muß, ablehnen, nur ein Pfund Zucker vom Preise von 26c pro Pfund zu verkaufen. Sie haben in einem solchen Falle das Recht für 4 Pfund den Preis von $1.05 zu verlangen. Eine ähnliche Erhöhung im Preise kann im Verhältnis auch beim Verkauf von zwei und drei Pfund Zucker vorgenommen werden.

Herr Fritz Bringmann, der frühere Geschäftsführer des „Courier" war während der Regina Ausstellungswoche in Regina und stattete unserer Zeitung einen recht willkommenen Besuch ab.

Herr Bringmann ist bei einer neuen Getreide-Firma als Geschäftsführer und Teilhaber eingetreten und verweisen wir unsere Leser auf die auf Seite 12 erscheinende Anzeige im „Courier". Die genannte Firma ist gut finanziert und braucht Herrn Bringmann wohl keiner besonderen warmen Empfehlung.

Regina Evening Post von Leader Publ. Co. übernommen.

Mit dem ersten August ist die „Regina Daily Post", die sich dahin im Besitze von W. F. Herman befunden hatte, von der Leader Publ. Co., Ltd übernommen worden. Das Blatt wird bis auf weiteres in seiner jetzigen Form weiter erscheinen, wird aber in den Presse-Räumen des „Morning Leader" gedruckt werden. Der „Saskatoon Daily Phoenix", der sich bis jetzt in den Händen der Leader Publ. Co. befunden hat, ist von Herman übernommen worden und wird von diesem, zusammen mit den „Saskatoon Daily Star" weiter herausgegeben werden. Es heißt, daß die in die höhe geschnellten Kosten im Zeitungsbetriebe ein Verschmelzen dieser Unternehmen unerläßlich gemacht haben.

Getränke-Kommission übernimmt Kontrolle der Drogisten.

Durch einen kürzlichen Beschluß des Kabinettsrates ist das vor einiger Zeit errichteten Getränke-Kommission für die Provinz, die Kontrolle über die lizenzierten Drogisten, soweit der Verkauf von alkoholischen Getränken in Betracht kommt, übermiesen worden. Die Verfügung ist sofort in Kraft getreten und den Drogisten wird von jetzt ab keine Lizenz für die Hergabe von Spirituosen ohne die Genehmigung der Kommission erteilt werden.

Mit knapper Not den Flammen entronnen.

Bei einem Brande, der am Sonntag Nachmittag im Gebäude 1721 Scarth Str. ausbrach, hatten Herr E. Hancock und seine Frau ein knappes Entkommen. Sie waren gezwungen, unter Zuhülfenahme einer Leiter aus dem rückwärtigen Teile des Gebäudes zu fliehen. Der Brand hat sehr wenig Schaden angerichtet. Die Löschversuche erwiesen sich als äußerst schwierig, da dichte Rauchwolken es der Feuerwehr nicht gestatteten, näher an den Brandherd heranzukommen. Der im vorderen Teile des Gebäudes untergebrachte Zuckerwarenladen von Brotman erlitt einigen Schaden, wie auch Laffings Kleider-Reparaturwerkstätte.

Große Gewinne
OPTIONEN
Deutschen Mark
Französischen Franks
Italienischen Lire

Das Bargeld dieser Länder wird jetzt zu einem Viertel bis zu einem Zehntel seines normalen Wertes verkauft. Große Gewinne mit kleinen Mitteln sind jetzt möglich durch den Ankauf von 6 monatlichen Optionen. Finanzielle sagen eine große Steigerung in der nächsten Zukunft voraus. Der Verfasser hält es jetzt einsehen, daß Anleger jetzt eine wunderbare Gelegenheit für große Gewinne bieten.

$50.00 kontrollieren 10,000
$400.00 kontrollieren 100,000
Marks, Franken oder Lire.

Der Ankauf von Optionen beschränkt alles Risiko, weil der Kaufpreis der Option alle Schulden deckt und nur einen Bruchteil des wirklichen Kapitals beschädigt. In anderen Worten, Sie können Gewinne an sechs mal so viele Marks, Franken oder Lire nehmen, mit derselben Geldanlage.

Sollten Mark, Franken oder Lire nur bis zu der Hälfte ihres normalen Wertes steigen, so wird jede $50.00 in Optionen ein Gewinn von $700.00 und eine Geldanlage von $400.00 einen Gewinn von $6,000.00 einwerfen.

Senden Sie $50.00 für eine sechsmonatliche Option an 10,000 Mark, Franken oder Lire, oder $400.00 für eine sechsmonatliche Option an 100,000 Mark, Franken oder Lire.

Verlangen Sie erläuterndes Zirkular.

CROSSMAN, SHERMAN & CO.
Geldmäkler — Bankiers.
7 Pine St. New York.

Rockefeller auf der Durchreise in Regina

Regina hat vor einigen Tagen unbewußt den reichsten Mann der Welt für einigen Minuten in seinen Mitte gehabt. John D. Rockefeller jr., der Sohn des bekannten Oelkönigs, hielt sich für die Dauer von einigen Minuten auf der Durchreise nach dem Osten hier auf.

Straßenbahn macht gute Geschäfte.

Die städtische Straßenbahn hat während der Ausstellungswoche recht gute Geschäfte gemacht. In letzter Woche wurde die Straßenbahn, bis einschließlich Donnerstag Abend, von 129,959 Personen benutzt, und zwar ausschließlich nur von solchen, die entweder nach dem Ausstellungsgelände fuhren, oder aber von dort zurückkehrten. An einem Tage wurden nicht weniger als 35,597 Personen befördert.

„Tag Day" für Grey Nuns Hospital bringt $2,350.

Der am Donnerstag den 29. Juli abgehaltene sogenannte „Tag Day" im Interesse des Grey Nuns Hospitals, hat die stattliche Summe von $2,350 eingebracht. Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt nur $25.00.

A. Darby neuer Redakteur des „Morning Leader".

Die Zeitung „The Morning Leader" hat vor einigen Tagen bekannt gegeben, daß an Stelle des zurückgetretenen Herrn W. F. Kerr, Herr A. Darby, der frühere Redakteur der „Vancouver Sun", den Redakteurposten des „Morning Leader" übernommen hat. Herr Darby gilt als ein alter Liberaler und hat stets besonderes Interesse an ökonomischen und sozialen Fragen bewiesen.

Besucher.

Während der Ausstellungswoche statteten uns die folgenden Personen einen hochwillkommenen Besuch ab:

H. G. Enger, Lynerd, Sask.; D. P. Edinger, Drake, Sask.; Aug. Weiß, Drake, Sask.; Herr und Frau Franz Hoffbel und Sohn, Punnichy, Sask.; Jacob Schumm, Neudorf, Sask.; Jacob Hornung, Granson, Sask.; Jos Fenrich, Prelate, Sask.; John Römer, Wolseley, Sask.; Fred Waldbauer, Neudorf, Sask.; Martin Rust, Stoughenge, Sask.; Fr. Runge, Odessa Sask.; Heinr. Busch, St. Boswell, Sask.; H. Hauser, Birmingham, Sask. Heinr. Popp, McKutt, Sask.; Jacob Popp, McKutt, Sask.; Joh. Mauermann, Jehner, Sask.

Liebesgaben
bis zu
25 Proz. billiger

Reiseproviant und Postpakete für die Kinder in der Heimat kosten 10 Prozent bis 25 Prozent billiger als bei irgend einer anderen Firma. Preise verstehen sich postfrei bis zum Empfänger.

Die folgenden

Spezial-Sommerpakete

empfehlen wir Ihrer besonderen Beachtung:

Packet A: 3 Pfund bester doppelt geräucherter Speck, 4 Pfund feinste Salami-Sommerwurst, einschließlich Porto, sorgfältiger Verpackung, Registrierungsgebühr und Versicherung, zung, frei ins Haus, für **$6.00**

Packet B: 6 Pfund prima Corned Beef und 3 Pfund feinste Salami-Sommerwurst, für **$6.00**

Packet C: 4 Pfund bester Speck, 1 prima Sommerwurst, 1 Pfund Schokolade (Packet Nutty) und 4 Pfund gute Seife, verpackt, porto- und gebührenfrei, zusg. **$5.10**

Packet D: 3½ Pfund prima Speck, 2 Pfund feinste Sommerwurst, 2 Pfund Corned Beef, ½ Pfund Blood Beef, 2 Stück beste Seife für **$5.95**

Packet E: 5 Pfund bester Sommerwurst, 2 Pfund Kaffee, ½ Pfund Tee, 2 Pfund Packen Milchschokolade für **$5.00**

Packet F: 4 Stück Seife, 2 Pfund Kaffee, 1 Pfund Schokolade, ½ Pfund Kaffee, 1 Büchse Kirschenmilch, ½ Kopfkissenmehl, 1 Salami-Sommerwurst, 2 Büchsen Sardinen, 4 Packet Kuchgarn, verpackt und frei ins Haus, für **$6.30**

Packet G: 12 große Packete Radelef und Mapmalt (zusammen mehr als 14 gewöhnliche Packete) verpackt, porto frei ins Haus für **$3.00**

Tabakpacket: 4 Pfund guter Tabak, einschließlich Verpackung, Versicherung und Porto, für **$5.00**

Nach Deutschland kosten sich die Pakete um 20 Cents für Expreßpakete höher.

Fordern Sie unsere große Liste von Postpackete und Gebrauchsartikeln.

Man bestelle sofort, unter Beifügung des Betrages, prompte und gewissenhafte Ausführung jeder Auftrages.

H. E. BECKER & CO.
185 West 7. Str., Dept. B.
St. Paul, Minn. U.S.A.

Markinch-Distrikt

Courierleser in Markinch, Cupar und Umgegend können ihr Abonnement auf den

„Courier"

bei

Herrn Mike Dutkowski

(von der Firma „Markinch Trading Co., Markinch, Sask.) erneuern und auch Rückstände bei ihm bezahlen, da er im Interesse der Sache so liebenswürdig war, die Vertretung des „Courier" für den Markinch- und den Cupar-Distrikt zu übernehmen.

Geschäftsführung des „Courier"

Deutscher Knabe von Windhorst gewinnt Ehrenpreis.

Den Ehrenpreis im Farmer-Knabenkampf während der Ausstellung errang Edward Tröndle von Windhorst, der im Durchschnitt 353 Punkte von den überhaupt nur möglichen 400 beim Abschätzungskontest aufzuweisen hatte. Neben seinem anderen Preis in Höhe von $50 besteht der hier erwähnte in einem freien Kursus in Landwirtschaft, der auf $75 bewertet ist.

Hon. W. A. J. Turgeon von der katholischen Kirche geehrt.

Während des Hochamtes in der Kathedrale am Sonntag verlieh Se. Gnaden, Erzbischof Matthieu, dem Generalanwalt der Provinz, Hon. W. A. J. Turgeon, die zweite Klasse des Gregorius-Ordens, das Komtur-Kreuz.

Dieser Orden wurde vom Papst Gregor dem 16. im Jahre 1831 gegründet. Bis jetzt ist in ganz Canada nicht mehr als drei Personen diese hohe Ehre zuteil geworden. Der Orden wird solchen Mitgliedern der katholischen Kirche in der Welt verliehen, die sich infolge ihrer moralischen Qualitäten besonders hervorgetan haben. Gelegentlich seines Besuches in Rom hat Se. Gnaden Erzbischof Matthieu den Papst gebeten, diese ganz besondere Auszeichnung Herrn Turgeon zu verleihen. Der Orden besteht aus einem goldenen Kreuz, auf dem sich ein goldenes Medaillon befindet, eine Nachbildung des Heiligen Gregorius enthaltend.

Reitende Tiere.

Kavalleristen der Tierwelt in verschiedener Form.

Daß es auch in der Tierwelt Kavalleristen gibt, daß ein Tier das andere zum Reiten benützt, ist keine zoologische Fabel, sondern eine naturwissenschaftlich mehrfach festgestellte Erscheinung. Auch dichterisch wurde ein Tierritt bereits dargestellt, und zwar in Freiligraths bekanntem Gedicht „Der Löwenritt". Es wurde seinerzeit viel darüber gestritten, ob die Geschichte von dem Löwen, der die Giraffe zu Tode reitet, wirklich möglich, oder aber bloß der Phantasie des Dichters zuzuschreiben sei. Einer der besten Kenner der afrikanischen Tierwelt, der Forscher Schillings, löste die Frage dahin, daß Freiligraths Bild naturgeschichtlich durchaus denkbar sei.

Tatsächlich gibt es — besonders in der kleineren Tierwelt — eine ganze Anzahl reitender Geschöpfe. So gibt es eine Art von Beutelratten in Amerika, bei der das Muttertier seine Jungen in Stunden der Gefahr auf seinem Rücken davonträgt. Nach der Sage von Aeneas, der seinen Vater Anchises auf dem Rücken aus dem brennenden Troja trug, werden diese Ratten als Aeneasratten bezeichnet. Gewisse tropische Ameisen benützen gegenseitig ihre Rücken, um so mittels einer Art lebendiger Leiter von einer Blattkante auf eine entfernte zu gelangen. In langer Reihe hebt je eine Ameise eine zweite empor, an diesen beiden klettern andere hoch und so weiter, bis die so aufeinander reitenden Ameisen eine lebendige Leiter bilden.

Doch die Kunst des Reitens ist in der Tierwelt noch weit verfeinert. So lassen sich gewisse Tiere von andern zu einer weit entfernten Beute tragen. Am besten beobachtet man diesen Vorgang bei dem Polypen, der als sog. Pflanzentier keine richtigen Beine hat. Darum setzen sich die in der Fortbewegung ziemlich hilflosen Polypen auf Krabben oder das Schneckenhaus eines Einsiedlerkrebses. Und nun reiten sie der Beute zu, die Krabben und Krebse aufspüren. Allerdings ist dieses Reiten insofern unvollkommen, als der Reiter an den Träger gebunden ist und nicht auf- oder absitzen kann, wenn es ihm beliebt. Diese letztere, höchste Eigenschaft des Reitens ist einem in Süddeutschland heimischen Käfer, Sitaris genannt, eigen. Dieser Käfer legt seine Eier mit Vorbedacht an steilen Lehmwänden, vor kleinen schachtartigen Löchern im Abhang. Während die winzigen schwarzen Maden des Sitarisfäfers aus den Eiern schlüpfen, hausen in diesen Lehmhöhlen haarige Flügeltiere vom Geschlecht der sogenannten Pelz- oder Schmalbienen, die eines Tages aus der Behausung kommen und auf ihren Flügelrestplanen ins Weite fahren werden. Wenn nun die Männchen ausfliegen, während die Weibchen daheim den Honigschatz hüten und in jedes Honigtöpfchen ein eigenes Ei legen, harren die hungrigen Sitarislarven vor der Luke der Behausung. Hurtig schwingen sie sich auf die ausfliegenden Schmalzbienenmännchen und reiten so hin und her beim Sammeln neuen Honigs. Und wenn der Schatz im Bienenbau fertig ist, reitet die Sitarislarve ein, gerade in der Sekunde, da die Schmalzbiene ihr eigenes Ei auf den Honig legt. Im selben Augenblick, da das Ei auf den Honig fällt, springt die Sitarislarve ab, springt auf das Ei und klammert sich daran fest. Die Schmalzbiene hat nichts gemerkt, verschließt ruhig die Schatzpforte und zieht ab. Wäre die Sitarislarve daneben gesprungen, so hätte sie im Honig ertrinken müssen. Aber meist springt sie sicher. Sie schneidet das Bienenei auf und trinkt seinen Inhalt. Dank dieser Nahrung wird aus der Larve eine Made, die auf dem Honig herumspazieren und davon zu trinken vermag, bis sie sich zum fertigen Käfer entwickelt hat.

Im Reich der Zuckerrübe.

Ueber die deutsche Zuckerrübenernte im vergangenen Jahre schreibt das Berliner Tageblatt u. a.: Nach den statistischen Erhebungen in Preußen dürfte die Zuckerrübenernte im Jahre 1919, so weit der preußische Staat in betracht kommt, 4,642,204 Tonnen betragen, gegenüber 6,751,027 Tonnen im Jahre 1918; das bedeutet einen Rückgang von 31,2 Prozent. In sachmännischen Kreisen rechnet man auch nicht mehr als 15, höchstens 16 Millionen Zentner Zucker; das wären weniger als 30 Prozent der Produktion vor dem Kriege. Diese Menge reicht nicht aus, um auch nur den dringendsten Zuckerbedarf des Inlandes zu decken. Wir werden genötigt sein, außer anderen notwendigen Lebensbedürfnissen auch noch Zucker einzuführen.

Wie es zu dieser katastrophalen Rückgang der deutschen Zuckerernte kommen konnte, darüber ist folgendes zu sagen: Zunächst erscheint der Landwirtschaft der Anbau von Zuckerrüben nicht mehr als lohnend genug. Für den Zentner Zuckerrüben, der vor dem Kriege mit einer Mark bezahlt wurde, werden jetzt allerdings mehr als vier Mark bewilligt. Aber der Anbau von Futterrüben bringt weitaus höhere Erträge. Dazu kommt, daß die Zuckerrübe eine sehr sorgfältige Bodenbearbeitung, viel natürlichen und künstlichen Dünger und eine sorgfältige Pflege voraussetzt.

Vor allem aber fehlt es in der Provinz Sachsen jetzt an den erforderlichen Arbeitskräften. Der Zuckerrübenbau erfordert eine qualifizierte Arbeiterschaft. Bisher wurde er mit den polnischen Wanderarbeitern ausgeführt, die darauf eingearbeitet waren. Die polnischen Burschen und Mädchen, die man früher in langen Kolonnen auf den Rübenfeldern der Provinz Sachsen arbeiten sah, waren besonders deshalb so geeignet für diese Spezialarbeit, weil sie auch in dem schlechten Herbstwetter, das so oft mit der Rübenernte verbunden ist, aushielten. Der deutsche Arbeiter ist gegen die Witterungseinflüsse weniger gefestigt, und die städtischen Arbeitslosen sind für die schwere Rübenarbeit nur zum kleinsten Teil zu gebrauchen. Da die polnischen Arbeiter jetzt verschwunden sind und auch in den nächsten Jahren kaum zurückkehren werden, so handelt es sich auch nicht um einen vorübergehenden Rückgang. Ich hörte jedenfalls von kundiger Seite die Versicherung, daß sich der Zuckerrübenbau heute überhaupt nicht mehr rentiert. Diese pessimistische Auffassung wird hoffentlich durch die weitere Entwicklung korrigiert; aber vorläufig ist an eine auch nur annähernde Wiederherstellung der Friedensproduktion nicht zu denken.

Der Schah und die Frauen.

Als der Schah Nasir ed-din der Großvater des jetzigen Schahs auf seiner dritten Europareise im Jahre 1889 nach London kam, traf er in einer Gesellschaft auch mit Gladstone zusammen. Bei dieser Gelegenheit machte ihn jemand darauf aufmerksam, daß Gladstone im Begriff stände, mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit zu begehen. Der Schah aber wußte, nachdem ihm eine Erklärung des Sinnes dieser ihm unbekannten Begriffes gegeben worden war, nur zu bemerken: „Es ist immer noch besser, mit einer Frau 50 Jahre lang zu leben, als mit 50 Frauen ein Jahr lang." Trotzdem ersuchte der persische Monarch, als er in der Londoner Alhambra einer Ballettvorstellung beiwohnte, einen Kammerherrn, augenblicklich zum Direktor zu gehen und ihm die „Madels in der ersten Ballettreihe" für den heimatlichen Harem zu kaufen. Sehr hübsch ist auch die Geschichte, die von Nasir ed-dins Sohn, Muzaffer ed-din, erzählt wird, der ebenso wie sein Vater Europa dreimal besucht hat. Zu seinem Empfang veranstaltete man im Jahre 1896 in der Covent Garden Oper in London eine Galavorstellung, zu der eine Anzahl berühmter Gesangssterne herangezogen worden war. Der Schah war aber so entzückt von dem Stimmen der Streichinstrumente im Orchester, daß auf sein Ersuchen der Eröffnungschor der Oper unterbrochen werden mußte, um den Orchestermusikern Gelegenheit zu geben, nochmals ihre Instrumente zu stimmen, weil dieses dem exotischen Gast ein größeren Ohrenschmaus bereitete.

Bei mir steht eine alte holländische Standuhr. Sie schlägt laut die Stunde. Erst genierte sie mich. Jetzt würde mir ohne sie etwas fehlen... Wir müssen überall solch eine holländische Standuhr wo keine ist.

Versammlung
in der Trades Halle
am
Donnerstag, 5. Aug.
8 Uhr abends.

Freunde Irlands und Mitglieder der „Selfdetermination for Ireland League of Canada", sind zu dieser Versammlung frdl. eingeladen.

Wichtige Fragen werden zur Besprechung kommen.

Mit Kettenring $885.00 Selbstklitterer

A. STANLEY JONES CO. LTD.
DRESCHER
SASKATOON

Wir bezahlen die Fracht

Vollständige Ausrüstungen $750.00, und aufwärts. Drescher allein $275.00 aufwärts. Verlangen Sie unseren Katalog.

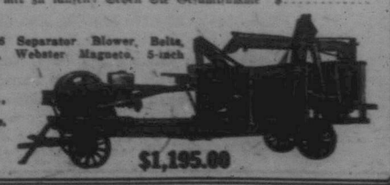
Drescher für irgend eine Maschine von 3 H. P. an

Herr Farmer, lassen Sie uns rechnen.

Wieviel bezahlen Sie dem Drescher im letzten Herbst? ... $
Wieviel kostet Sie die Beköstigung der Mannschaft u. der Gespanne? ... $
Wieviel Getreide ging im Stroh verloren? ... $
Wieviel haben Sie durch das Nachdreschen verloren? ... $
Für wieviele Buschel bezahlten Sie, die Sie niemals bekamen? ... $
Wieviel Unkrautsamen wurde auf Ihrem Lande verstreut? ... $
Bezahlt es sich Ihnen, von mir zu kaufen? Sehen Sie Gesamtsumme $

No. 4 Combination, 28-36 Separator Blower, Belts, Clutch, 11 H.P. Engine, Webster Magneto, 5-inch Trucks **$1,195.00**

No. 9—"1920 Special" with 15 H.P. Engine, Blower and Self-Feeder. **$1,399.00**



$1,195.00

Alle unsere Waren sind zollfrei
Sofort ab Hamburg
frei ins Haus in Deutschland
1 Faß frisches Pökelfleisch, 50 Pfund, netto $15.

1 Kiste Weizenmehl, 49 Pfd.	$11.50
1 Faß Weizenmehl, 98 Pfd.	19.25
1 Faß Weizenmehl, 196 Pfd.	33.75
1 Kiste kond. Milch, 48 Büchl.	17.50
1 Kiste Schmalz, 50 Pfd.	29.75
1 Kiste Zucker, 100 Pfd.	38.50
1 Kiste Zucker, 50 Pfd.	21.50
1 Kiste Reis, 100 Pfd.	25.25
1 Kiste Reis, 50 Pfd.	14.50
1 Kiste Pogge Kaffee, 30 Pfd.	16.90
1 Kiste Kirkmans-Seife, 100 St.	17.00
1 Kiste Speck, 54 Pfd.	16.75
1 Kiste Suppen, 48 Dosen	13.25
1 Kiste Corned Beef, 36 Pfd.	39.50
1 Kiste Roast Beef, 36 Pfd.	21.50
1 Kiste Maccaroni	6.50
1 Faß Heringsfische, 100 Pfd.	6.00
1 Kiste Kabel-Assort. No. 1	75.00
1 Kiste Kabel-Assort. No. 2	45.00
1 Kiste Kabel-Assort. No. 3	25.00
1 Kiste Kabel-Assort. No. 4	18.50

Man verlange unser Zirkular „G"

TRANSATLANTIC
SHIPPING COMPANY,
Schiffahrt, Expedition, Zollmakler.
109 Broad Str., New York

Automatische, sich selbst schwingende Wiege

Sie müssen daher verziehen, in einem Automobil zu fahren anstatt in einem mit Ochsen bespannten Gefährt. Genau so wird Unterschied ist zwischen einer automatisch, sich selbst schwingenden Wiege und einer gewöhnlichen Wiege. Kaufen Sie noch heute eine solche automatische, sich selbst schwingende Wiege für Ihr Baby, das Ihnen noch teurer und lieber ist als irgend etwas anderes auf dieser Welt.

Diese automatischen Wiegen sind aus gefundenem Hartholz hergestellt und hübsch gearbeitet. In Goldeiche oder in weißer Eichenfärbung zu haben.

Schreiben Sie noch heute um Preisliste und um unser Zirkular, eine Menge von Artikeln für Kinder beschreibend. Wenn in Ihrer Stadt kein Händler ist, der diese Sachen verkauft, werden wir dieselben direkt an Sie senden.

Händler in jeder Stadt in Saskatchewan verlangt.

Schreiben Sie an uns und verlangen Sie nähere Einzelheiten.

G. S. QUAST
Engroshändler.
Maxlin, Sask., und Regina, Sask.
Alle Briefe sind nach Maxlin, Sask., zu adressieren.